

JÖRG MAURER

Im Schnee

wird nur

dem Tod

nicht kalt

Jörg Maurers
NEU!
aktueller Bestseller



ALPENKRIMI

⊠ | SCHERZ

leicht zu lösen, ich habe sie fast ohne Werkzeug entfernen können. Eine der alten Bauklammern, die ich neben dem Hackstock gefunden habe, hat genügt. Und ich bin ohne größere Anstrengungen reingekommen. Nur geschnitten habe ich mich.«

»Brauchen Sie ein Pflaster?«

»Nein, im Speicher habe ich schon einen alten Verbandskasten entdeckt.«

Als sich Stengele das Pflaster angelegt hatte, war sein neugieriger Blick kurz an einer uralten Kartusche für einen Camping-Gaskocher hängengeblieben, die danebenlag. Ob die noch intakt war?

»Ich danke Ihnen jedenfalls sehr, Stengele«, sagte Jennerwein. »Ich bin richtig erleichtert. Die erste Anekdote für den Hüttenabend haben wir schon.«

»Sie wollen das allen erzählen, Chef?«

»Natürlich, wenn die Unterhaltung mal stocken sollte. Alter Verhörtrick, erinnern Sie sich nicht mehr? Der Lehrgang bei Szroccki über ›Verhör- und Befragungstechniken‹: *Wenn das Schweigen unangenehm lang wird, ist es oft nützlich, ein kleines Missgeschick von sich selbst zu erzählen.*«

Stengele lachte. Jennerwein bat ihn an den großen Tisch. Hier drinnen schien es wesentlich kälter als draußen zu sein. Stengele deutete mit dem Daumen nach oben zur Decke.

»Da in dem kleinen Speicher, durch den ich gekommen bin, wissen Sie, dass Sie da einige Raritäten gelagert haben?«

»Ach, die alten Ski meinen Sie?«

»Mit Klappbindung, ja. Und dann die Skischuhe: handgenagelt und aus Leder. Richtig historisch.«

»Historisch? Wie bitte? Ich bin damit noch gefahren!«

Die beiden ehemaligen Teamkollegen packten ihre Rucksäcke aus und verstauten sie im Nebenraum. Elektrisches Licht gab es in Jennerweins Hütte nicht, ebenso wenig wie fließendes Wasser. Im Winter wurde es aus Schnee geschmolzen, im Sommer holte man es direkt vom Bach. Jennerwein zündete die Petroleumlampe und die Kerzen an, die in den wachsverkrusteten Haltern warteten. Stengele kümmerte sich sofort um den Ofen, bald züngelte schon ein erstes kleines Flämmchen.

»In einer Stunde haben wir die Bude warm.«

Die Hütte war geräumiger, als es von außen den Anschein hatte. In der Mitte stand ein alter, gemütlich aussehender Holztisch. Die beiden Fenster nach hinten waren größer als die nach vorne. Jennerwein nahm die Innensicherungsgitter ab und wies auf die Aussicht. Die dämmrige Senke lag vor ihnen. Unschärf konnte man in der Mitte des Tals einen Bach erkennen, der sich mühsam durch Schnee und Eis kämpfte. Stengele öffnete eines der Fenster, sah hinunter und stieß einen anerkennenden Pfiff aus.

»Vierzig oder fünfzig Meter geht es runter, schätze ich mal. Frau Schmalfuß darf da nicht rausschauen, bei ihrer Höhenangst.«

Jennerwein lächelte.

»Wir werden die Vorhänge auf dieser Seite zuziehen, wenn sie kommt.«

Schon bald wurde es tatsächlich warm in der Hütte. Erst jetzt fiel Jennerweins Blick auf den Briefumschlag, der auf dem Tisch lag.

»Ach, das wird eine Nachricht vom letzten Besucher sein. Mike W. Bortenlanger ist ein befreundeter Detective aus Chicago. Er hat die Hütte ein paar Tage genutzt. Wahrscheinlich bedankt er sich für den Aufenthalt. Ich lese den Brief später.«

»Sie vermieten die Hütte ab und zu?«

»Vermieten ist zu viel gesagt. Ich stelle sie zur Verfügung. Hauptsächlich an Kollegen.«

Und Ganoven, fügte er insgeheim hinzu.

Stengele trat zu einem der vorderen Fenster und deutete hinaus.

»Ich glaube, wir bekommen Besuch. Vielleicht von Bob Marley.«

Tatsächlich stapfte ein hagerer Mann mit Rucksack den Hügel hoch. Zunächst schien es so, als würden dicke, dunkelbraune Dreadlocks aus seiner Mütze quellen, die ihm bis zu den Hüften reichten. Doch als er näher kam, entpuppten sich diese als mehrere Ketten von Räucherwürsten, die außen am Rucksack baumelten und auf diese Weise frisch und luftig transportiert wurden. Polizeioberrmeister Franz Hölleisen war nicht den Weg gekommen, den sie gegangen waren, sondern schon mittags mit der Gondel zur Hemmacher Alm gefahren und von dort zur Hütte abgestiegen. Er begrüßte die beiden Kollegen

freudig, half Stengele auch gleich beim Holzhacken.

»Wissen Sie, wen ich – knacks! – unten im Tal – knacks! – noch getroffen habe? Ich bin über den Friedhof gegangen –«

»Friedhof? Dann können es eigentlich bloß die Graseggers gewesen sein.«

»Alle vier. Ursel wollte mir – knacks! – selbstgebackene Plätzchen mitgeben. Ich habe höflich abgelehnt, habe gesagt, dass ich dann – knacks! – bei der Hüttenfeier keinen Appetit mehr hätte.«

»Alle vier Graseggers?«

»Ja, die Kinder waren auch dabei. Furchtbare Gören.«

»Wie alt sind die denn?«

»Um die – knacks! splitter! – dreißig, schätze ich.«

Jennerwein kümmerte sich indessen weiter ums Feuer, das langsam Fahrt aufnahm. Ihm fiel die Bemerkung seines Nachbarn über die verschwundene Katze wieder ein. Als er mit seinem Wanderrucksack am frühen Nachmittag aus dem Haus gegangen war, um sich mit Stengele zu treffen, war er an einem begrünten Seitenstreifen zwischen Straße und Radweg vorbeigekommen, der momentan mit einer dichten Schneedecke überzogen war. Er war kurz stehen geblieben, denn ihm war eine Erhebung auf der zugeschneiten Wiese aufgefallen. Und gleich hatte er das Bild wieder vor sich: Der kleine Hügel hatte ungefähr die Ausmaße einer Katze gehabt. Jennerwein ging nach draußen zu der Latschen- und Zirbelgruppe, zu der Stelle mit dem guten Handyempfang. Er rief Hansjochen Becker an, den Spurensicherer, der ebenfalls zur Party geladen war.

»Hallo, Jennerwein hier. Immer noch bei der Arbeit?«

»Kann man so sagen. Aber ich bin gleich fertig. Was gibts? Soll ich noch einen Träger Bier mitbringen?«

»Das weniger. Aber können Sie mir einen Gefallen tun? Fahren Sie bitte zu meiner Wohnung, am Haus vorbei, hundert Meter ortseinwärts. Auf dem Seitenstreifen, kurz vor der Ampel, da sehen Sie eine kleine, aber auffällige Erhebung. Es könnte sich um ein Tier handeln. Wenn das der Fall ist, bergen Sie es bitte.«

»Klar, mach ich, Chef.«

Jennerwein erzählte Becker von Tobias, dem Jungen, dem die Katze

gehörte. Dann legte er auf und beeilte sich, wieder ins Warme zu kommen. Inzwischen wurde es dunkler, zumindest im Innenraum der Hütte. Hatte er da nicht ein Geräusch gehört? Er drehte sich um und blickte aus dem Fenster. Nichts. Keine weiteren Auffälligkeiten. Hölleisen und Stengele hackten - knacks! - Holz. Er konnte sich wegen des Schnupfens heute einfach nicht auf seine Sinne verlassen. Gut, dass er ganz privat und un-ermittlerisch unterwegs war. Er öffnete den Brief von Mike W. Bortenlanger. Der Detective begann mit einem herzlichen Dank an seinen Gastgeber. Für den Fall, dass Jennerwein wieder mal nach Chicago käme, am Michigansee besäße er ebenfalls eine Hütte, er wäre jederzeit willkommen. Das Feuer zischte, ein aufgebautes Holztürmchen fiel rasselnd und splitternd in sich zusammen. Jennerwein unterbrach die Lektüre und steckte den Brief wieder in die Tasche. Sein amerikanischer Freund kurvte jetzt sicher schon wieder im hektischen Chicago herum. Er würde den Brief später in Ruhe zu Ende lesen. Vielleicht auch erst morgen. Heute wollte er ganz für seine Gäste da sein.

7



Eine halbe Stunde von der Hütte entfernt bewegte sich ein großer, schwarzer Rucksack unruhig zitternd und nach allen Seiten hin unregelmäßig schlingernd durch den Wald. Er war zum Bersten vollgestopft, von innen drückten eckige und spitze Gegenstände an seine Hülle und formten schnuppernde Nasen und hässliche Beulen, dazu war er außen über und über bestückt mit eingerollten Decken und Matten. Die dünne Stange, die oben herausschaute und den Rucksack einen halben Meter überragte, sah einem in Tüchern eingehüllten Gewehr verdammt ähnlich.

Die gesichtslose, dunkel gekleidete Gestalt, die den Rucksack trug, stapfte durch den verschneiten Wald, nicht so leichtfüßig wie Polizeiobermeister Hölleisen, auch nicht so zielgerichtet und entschlossen wie Stengele und Jennerwein. Sie schleppte sich dahin, ächzte hörbar unter ihrer großen Last, schien auch leicht zu hinken, hatte sich wohl verletzt oder war einfach nur zu erschöpft, um Schritt vor Schritt gerade zu setzen. Jetzt blieb sie an einem Baum stehen, lehnte sich dagegen und verschnaufte. Sie atmete schwer in der Kälte. In diesem Teil des Waldes war es schon fast dunkel, die Tannenwipfel schluckten das Tageslicht.

Dann stellte die gesichtslose Gestalt den Rucksack auf den Boden und nestelte darin herum. Eine Taschenlampe flammte auf und beleuchtete einige Konserven mit Dörrfleisch. Schmutzige Hände in zerrissenen fingerfreien Handschuhen öffneten eine Dose, die Gestalt beugte sich drüber und verschlang den Inhalt gierig, dann vergrub sie das Leergut